

Alter hat Zukunft. Es liegt an uns!

Landesseniorentag 2019 im Rahmen der Bundesgartenschau in Heilbronn

„Blühendes Leben“. Unter diesem Motto steht die Bundesgartenschau 2019 in Heilbronn. Und im Rahmen der BUGA fand diesmal der 34. Landesseniorentag 2019 Baden-Württemberg in Heilbronn statt, der Programmteil allerdings in der dem BUGA-Gelände unmittelbar benachbarten Eissporthalle „Kolbenschmidt-Arena“, wo sonst der Eishockey-Zweitligaverein der Heilbronner „Falken“ seine Heimstatt hat und jetzt die Spielfläche voll bestuhlt war, und wo die Landesseniorentag-Teilnehmer mit dem Wunsch auf ein (weiteres) „blühendes Leben“ zum zweiten Teil auf das BUGA-Gelände verabschiedet wurden.

Es war schon eine Art logistische Meisterleistung, die rund drei Dutzend angemeldeten Busse aus dem ganzen Land unter den gegebenen eingeschränkten Verkehrsverhältnissen nahe an die Eissporthalle (und dann zu den Busparkplätzen) zu dirigieren. Die Gruppenleiter hatten aber auch bereits abgezählt den Tagungsbeitrag von 10 € je Person (inklusive BUGA-Eintritt) parat, was das Eintrittsprocedure erleichterte (Personen mit BUGA-Dauerkarte konnten freiwillig etwas spenden). Die insgesamt über 1800 Besucher/innen – eine Rekordzahl bei Landesseniorentagen – wurden freundlich empfangen, draußen von Orgelspieler Ältermann und drinnen mit einer Brezel und einer Flasche Wasser (mit gesponsert von Teusser-Mineralbrunnen aus Löwenstein und und der Unterländer Großbäckerei Hårdtner) sowie „Bändele“, die den BUGA-Eintritt ermöglichen. In der Halle spielte bereits das 20köpfige Heilbronner Seniorenorchester mit ihrer Dirigentin Ulrike Kowalski Schlager, Evergreens und Ohrwürmer aus Filmmusik und Musicals.

Heilbronner OB Mergel begeistert für seine Stadt

Die Eröffnungsrede hielt der „Hausherr“ und Schirmherr des Landesseniorentages, der Heilbronner Oberbürgermeister Harry Mergel. dem es offensichtlich ein Anliegen und Vergnügen war, die gastgebende „kleine aber wachsende Großstadt“ Heilbronn mit 129 000 Einwohnern ins rechte Licht zu setzen, als eine der derzeit dynamischsten Städte Deutschlands. Die Bundesgartenschau und die dortige Stadtausstellung sei Ausdruck für die entschiedene Bereitschaft, Heilbronn zukunftsfähig zu machen, „für alle Generationen“, wie Mergel betonte, und den Wirtschaftsstandort Heilbronn zu stärken. Gerade die ältere Generation habe in jahrzehntelangem Wirken der Stadt zu Wohlstand verholfen, doch gründe dies sich vornehmlich noch auf den traditionellen Bereichen Automobil- und Maschinenbau sowie Logistik. Aber inzwischen sei man auf gutem Wege, Zukunftsindustrien zu aktivieren und Heilbronn weiter zu einer Bildungs- und Wissensstadt zu entwickeln. Habe Heilbronn 2010 gerade mal 2500 Hochschul-Studenten im Heilbronner Vorort Sontheim gehabt, seien es nun bereits fast 10 000 Studenten, dank des rasanten Ausbaus des Bildungscampus, auch mit großartiger Unterstützung der Dieter-Schwarz-Stiftung, und man könne in Heilbronn nicht nur Bachelor- und Master-Abschlüsse machen, sondern bald auch promovieren an einer Fakultät-Dependance der Exzellenz-Uni TUM, der Technischen Universität München. Zu dem Bildungsverständnis in Heilbronn gehöre es auch, dass es im Stadtkreis keine Kindergartengebühr gibt, aber Sprachförderung ab dem 3. Lebensjahr, und dass die Hälfte der Grundschulkindern in Ganztagschulen gehen – gute Voraussetzungen für frühzeitigen Bildungsgrundlage“. In diesem aufgeschlossenen Heilbronner Klima von Bildungs- und Wirtschaftsförderung könnten junge Firmen und vielversprechende Start-Ups (so iukunftspark), Innovationsfabrik, Wissenschafts- und Technologie-Zentrum) gut gedeihen. Herausragend sei in Heilbronn sei auch – nicht nur wegen ihrer spektakulären Dome-Architektur – die neue „Experimenta“ das größte und modernste Science-Center Deutschlands, als spannende Erlebnis- und Wissenswelt, deren Besuch Mergel auch den Senioren – sowie ihren Kindern und Enkeln – ans Herz legte. Heilbronn zähle rund 25 000 Einwohner über 65 Jahre, und man sei bestrebt, ihnen gesellschaftliche Teilhabe und hohe Lebensqualität zu vermitteln und zu

ermöglichen: Von der Stadtverwaltung her, durch das große und umfassende kulturelle Angebote, und von Seiten der Vereine und Seniorenorganisationen. Nicht zuletzt sei man bestrebt, neben einer passenden Infrastruktur für Gesundheit und Pflege ordentliche und bezahlbare Wohnungen bereitzustellen und Stadtquartiere entwickeln, in denen alle Generationen im Einklang mit der Natur angenehme Wohnformen finden können. Heilbronn lade alle auswärtigen Gäste herzlich ein, wieder nach Heilbronn zu kommen, so OB Mergel.

Der Chefredakteur der Heilbronner Stimme, Uwe Ralf Heer, der für die Moderation des Vormittagsprogramms gewonnen werden konnte, bezeichnete den über 60-jährigen Oberbürgermeister als agiles Beispiel für einen angehenden Senior, werde er doch übermorgen bei einem Veteranenfußballtreff im Heilbronner Stadion wieder seine sportliche Fitness ausspielen.

Grußworte von Landesseniorenrat und Kreiseniorenrat

Danach hieß der Vorsitzende des Landesseniorenrates, Prof. Uwe Bähr, noch einmal alle Teilnehmer/innen des Landesseniorentages offiziell herzlich willkommen und dankte der Stadt und dem Kreiseniorenrat Heilbronn für die Gastfreundschaft – zum vierten Mal in Heilbronn nach 1985 (zur Landesgartenschau) sowie 2000 und 2008. Bähr stellte heraus, dass dem Landesseniorenrat 42 Kreiseniorenräte in Stadt- und Landkreisen angehören sowie 37 in der Seniorenarbeit tätige Landesverbände. „Wir vertreten 2,9 Millionen Menschen in Baden-Württemberg, die älter als 60 Jahre sind“, sagte Bähr und betonte, „allerdings auch über Generationen-Interessen hinweg“. Nichtsdestoweniger sei man dem Motto des Heilbronner Landesseniorentages verpflichtet: „Alter hat Zukunft“ und nicht zuletzt dem Zusatz „Es liegt an uns!“ Es komme darauf an, auch die Senioren mitzunehmen bei den anstehenden Herausforderungen hinsichtlich Digitalisierung und Mobilität sowie Gesundheit und Pflege. Bei diesen gesellschaftspolitischen Aufgaben müsste die ältere Generation aber selbstverständlich von der Politik angemessen unterstützt werden.

Artur Kübler, Vorsitzender des Kreiseniorenrats für den Stadt- und Landkreis Heilbronn, sprach auch im Namen des Geschäftsführenden Vorsitzenden Richard Siemiakowski-Werner den Dank an die Unterstützung durch Verantwortliche im Stadt- und Landkreis sowie den Freundeskreis der Sponsoren und insbesondere an die Hundertschaft der Ehrenamtlichen, die zum Gelingen des Landesseniorentages – die wahrscheinlich „seniorenfreundlichste“ – beigetragen haben. Auch dass sei ein Zeichen, wie man sich im fortgeschrittenen Alter sinnvoll einbringen kann. Der Einsatz im Ehrenamt für die Gesellschaft verdiene aber auch mehr öffentliche Anerkennung und Wertschätzung, mahnte Kübler an. Zudem bescheinigte er den Teilnehmenden, dass sie durchweg stolz sein könnten auf ihre vollbrachte Lebensleistung und sich nicht als Bittsteller oder als Empfänger staatlicher sozialer Transferleistungen fühlen müssten. Es sei die hier anwesende Generation, die in der Nachkriegszeit zum Wirtschaftswunder und zum Aufbau der Demokratie beigetragen habe. Diese Verdienste solle man nicht kleinreden. Heute gelte es, die erreichten Grundwerte sowie die bislang längste Zeit von Demokratie, Freiheit und Frieden zu verteidigen, und nicht schweigen gegenüber den populistischen Bewegungen. Zudem seien Alt und Jung dazu aufgerufen, gemeinsam die Probleme von Klima und Ökologie zu meistern. Den Senioren gab Kübler einen Bibelspruch mit auf den Weg: „Und wenn sie auch alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.“

Ist das Alter „die bessere Hälfte“?

Ob das Alter „die bessere Hälfte“ sei thematisierte Prof. Dr. Wolf-Dietrich Hammann, Ministerialdirektor im Ministerium für Soziales und Integration des Landes Baden-Württemberg. Man dürfe sich aber nicht auf das bequeme Motto, „alt werden wir von allein“ zurückziehen. Auch im Alter sei Eigeninitiative gefragt, wenngleich man sich nicht als „Berufsjugendlicher“ lächerlich machen solle. Das Ausscheiden aus dem Berufsleben sei nun mal kein Abschied aus der Lebenswirklichkeit, sondern könne neue Perspektiven eröffnen. Man solle im Altersbild nicht nur die Hinfälligkeit und Pflegebedürftigkeit im Kopf haben, sondern auch die Aufgeschlossenheit der „jung gebliebenen Senioren“, die noch voller Aktivität im Leben stehen und sich in Familie und

Gesellschaft einbringen (können). Wichtig sei es, gerade im Alter in Kontakt zu bleiben mit den Mitmenschen, mit Kindern und Enkeln, mit Freunden und Nachbarn. Heutzutage könnten bei den Zukunftsfeldern Digitalisierung und neuen Medien auch mal Alte von Jungen lernen und das Gebot des lebenslangen Lernens beherzigen. In unserem auf Einwanderung angewiesenen Land sei auch die offene Begegnung mit andren Kulturträgern vonnöten. Hammann sprach sich auch dafür aus, die Kommunen zu gewinnen für kreative Wohnformen, in denen alle Mitbürger politisch mitgenommen werden könnten.

Viel Beifall für den BAGSO-Chef Müntefering

Zu einer immer wieder von Beifall unterbrochenen Festrede wurde der Vortrag des früheren SPD-Spitzenpolitikers Franz Müntefering, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO). Müntefering war von Kübler begrüßt worden als der für die „Agenda 2010“ mit verantwortliche Mann, die ja entscheidend zu einer wirtschaftlichen Stabilisierung beigetragen habe, Müntefering, ehemaliger Minister und SPD-Bundenvorsitzender – ein Amt, dass er laut Moderator Heer mal als das schönste nach dem Papst bezeichnet habe – ersparte sich jedoch jedes Wort zum abrupten Abgang seiner Nach-, Nach-, Nachfolgerin im Amt, verwies lediglich am Rande auf die Notwendigkeit des Erhalts der Regierungsfähigkeit. Jeder aktive Mensch mache Fehler, doch dies sei immer noch besser, als gar nichts zu machen. In jedem Alter komme es darauf an, sich dem stetigen Wandel zu stellen.

Als wichtige Erkenntnis in seinem BAGSO-Engagement nannte der inzwischen auch 79 Lenze zählende Müntefering die sich ausbreitende Einsamkeit im Seniorenalter. Der anhaltende Trend zu Einpersonenhaushalten berge die Gefahr der Vereinsamung. In Berlin gebe es 50 Prozent Einpersonenzwohnungen, davon bestimmt 15 Prozent Senioren. Auch wenn es einem gerade im Alter schwer falle, komme man nicht darum, Sozialkontakte zu organisieren, um nicht zu vereinsamen. „Man muss aus dem Haus heraus“. So hilfreich der Dienst von Essen auf Rädern sei, doch wenn das Fertigessen auf dem Flur abgestellt werde, komme man auch nicht in mitmenschlichen Kontakt, Im Rahmen der BAGSO gebe es zunehmend ein Umkehr der Konzepte: statt Essen auf Rädern – auf Rädern zum Essen. Beim gemeinsamen Essen kämen Senioren in sozialen Austausch, um Zuhören und Sprechen und vielleicht darüber hinaus. Man müsse auch bereit sein, sich helfen zu lassen, wenngleich Hilfsbereitschaft einem auch selbst zugute kommen. Selbstbestimmt leben zu wollen sei ein hehres Ziel, doch nicht immer so praktikabel. „Wir sind nicht allmächtig, aber auch nicht ohnmächtig“, bekräftigte Müntefering. Er betonte die Notwendigkeit, sich persönlich auf die Unwägbarkeiten auf die Unbillen des Alters vorzubereiten und einzustellen, auch mit Vorsorgevollmacht. Verantwortung für sich und andre höre nie auf; „Nach mir die Sintflut“ sei kein guter Ratgeber. Gleichzeitig sei die Gesellschaft gefragt, Politik und Kommunen. Die unzureichende Bezahlung der Pflegekräfte und ihre Überbelastung müssten konsequent angegangen werden, um eine würdevolle Versorgung im Alter zu gewährleisten. Die Fortschritte im Hospiz- und Palliativwesen seien beeindruckend.

Schließlich vertrat Müntefering die „These der drei L“: Laufen, Lernen, Lachen. Wer es mit dem Laufen nicht so habe, könne auch radfahren, schwimmen oder tanzen: „Das Bewegen der Beine ernährt das Gehirn.“ Immer noch dazu lernen könne man, wenn man neugierig bleibe. Und lachen sei nun mal auch eine gut Medizin, meinte Müntefering und erzählte von amüsanten Begegnungen mit Hochaltrigen.

Demografiebeauftragter Kunzmann gibt Bescheid

Der CDU-Kommunal- und Landespolitiker Thaddäus Kunzmann, dem – laut Heer – das Kunststück gelungen ist, dem grünen Ministerpräsidenten Kretschmann das Direktmandat abzunehmen – stellte als Demokratiebeauftragter des Landes Baden-Württemberg seinen Vortrag unter das Thema „Die Zukunft von Versorgung im demografischen Wandel“. Auch wenn es die heutigen Senioren nicht mehr direkt berühre: Zwei Drittel der heutigen Grundschüler werden mal in einem Beruf arbeiten, den es heute so noch nicht gibt, zitierte Kunzmann eine Zukunftsprognose. So erfreulich Auch wenn es erfreulich sei, dass es noch nie so leicht sei wie heute, einen eigenen Lebensentwurf

zu leben, so sei auch noch nie die Notwendigkeit so groß, sich an neue Entwicklungen anzupassen. Diesem Zwang könnten sich auch Senioren nicht ganz entziehen, wenn sie im öffentlichen Raum – etwa bei der Fahrkartenbeschaffung – nicht abgehängt werden wollten.

Kunzmann, Jahrgang 1964, machte den Demografiewandel am eigenen Beispiel deutlich. Er sei noch in einem Dreigenerationenhaushalt aufgewachsen. Nachdem auch seine ledig gebliebene alte Tante verstorben sei, lebe seine Mutter seit 16 Jahren allein im Haus. Wenn seine Generation der „Babyboomer“ – „wir waren immer viele“ – in Ruhestand gehe, werde das Verhältnis von Erwerbstätigen zu Rentnern extrem angespannt sein. Die Folgen der seit 200 Jahren ansteigenden Lebenserwartung seien eklatant; nicht nur, dass es immer mehr Rentner gibt, sondern auch die Dauer des Rentenbezugs nehme zu. Zwar bleiben die Senioren länger rüstig und gesund, doch nehme die Zahl – der in höherem Alter – Pflegebedürftigen von Jahr zu Jahr zu.

Was wünschen wir uns im Alter, fragte Kunzmann und meinte: hinlängliche Lebensqualität, selbstständig leben können und noch recht mobil sein. Generell sollte es nicht darum gehen, was man nicht mehr kann, sondern welche Kompetenzen man noch hat. Die digitalen Möglichkeiten erleichterten das eigenständige Leben hinsichtlich der Versorgung zuhause immer mehr, Dies berge allerdings auch die Gefahr, nicht mehr aus dem Haus zu müssen – und sozial zu verkümmern. Umso wichtiger werde das ehrenamtliche Element, das Sich-Kümmern um den Nächsten. In dieser Hinsicht sei Baden-Württemberg als „das Land der Ehrenamtlichen“ gut aufgestellt.

Seniorenrelevante Themen in der Gesprächsrunde

In der abschließenden Gesprächsrunde mit Müntefering und Hammann sowie der Heilbronner Bürgermeisterin Agnes Christner, der Hauptgeschäftsführerin des Einzelhandelsverbands Baden-Württemberg Sabine Hagmann und dem stellvertretenden Vorsitzenden des Landesseniorenverbands Karl-Heinz Pastoors wurden auf Befragen des von Diskussionsleiter Uwe Ralf Heer die meisten der bereits angesprochenen „Seniorenprobleme“ vertieft. Müntefering wies zusätzlich auf die zunehmende Belastung unseres Planeten durch die wachsende Bevölkerung hin. Gab es vor 2000 Jahren gerade mal 250 Millionen Menschen auf unserer Erde, so waren es 1950 auch erst 1,8 Millionen. Heute sind es 7,5 Milliarden und im Jahr 2050 werden es zehn Milliarden Menschen sein. Da stellt sich für Müntefering die Frage: „Wie zukunftsfähig ist unser Planet?“ Sozialbürgermeisterin Christner zeigt sich bewusst, dass sich das Wohlergehen der Bevölkerung in der Kommune entscheidet. Was kann sie leisten? Und da sind die kommunalen Ausstattungen und Finanzen innerhalb Deutschland heute doch ziemlich ungleichgewichtig verteilt, zwischen Ballungsräumen und abgelegenen wirtschaftsschwachen Regionen mit abnehmender Bevölkerung, wo gute Infrastruktur nicht mehr bezahlt und aufrecht erhalten kann. In Heilbronn sehe man sich mit guten Voraussetzungen ausgestattet und und sich voll in der Verantwortung für alle Generationen. Das gelte für auch für die Ausweitung und Bereitstellung neuer Wohnbebauung , auch mit bezahlbaren Wohnungen, ferner für die Befriedigung der Pflegebedarfsanforderungen sowie der weiteren Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs und auch der Barrierefreiheit in der Stadt. Wichtig sei auch permanenter Bemühen zum ein gedeihliches gesellschaftliches Zusammenleben. „In Heilbronn soll man unabhängig von Alter und Lebensumständen gut leben können“, bekräftigte Christner.

Die Einzelhandelsvertreterin Hagmann bekannte sich zu den Problemen, die die Digitalisierung für das Einkaufsverhalten mit sich bringt. Man müsse im Online-Handel zunehmend als eine normale Einkaufsform sehen. Darauf müsse sich der stationäre Einzelhandel einstellen, doch könne und werde er sich in angepassten – auch neuen – Formen als attraktiver Versorgungs- und Einkaufserlebnisort behaupten.

Pastoors zeigte sich aufgeschlossen für diese Problematik und wies darauf hin, dass der Landesseniorenrat bereits mehr als 3000 Handelsbetriebe nach bestimmten Kriterien als seniorenfreundlich zertifiziert hat. Konkrete Beratung vor Ort werde gerade von Senioren geschätzt. Im übrigen sei der Landesseniorenrat im stetigen Kontakt mit der älteren Generation und Senioreneinrichtungen offen für die Anliegen der Senioren und selbstverständlich bereit, deren Interessen in gesellschaftlichen und politischen Entscheidungsgremien zu vertreten.

Wiedersehen beim Landessenientag 2020 in Göppingen

Zum Abschluss der Vormittagsrunde blieb es der stellvertretenden Vorsitzenden des Landessenientages Nora Jordan-Weinberg vorbehalten, allen Anwesenden für ihre Teilnahme zu danken und vor allem allen Beteiligten, die zum Gelingen des Landessenientages beigetragen haben, all den ehrenamtlichen Helfern, auch der Geschäftsführerin des Landessenientages Birgit Faigle, die von Anfang an voll in die Organisation eingebunden war, und dem rührigen Vorstand des Kreissenientages Heilbronn. Sie sprach eine herzliche Einladung aus für den 35. Landessenientag 2020 am 7. Oktober in Göppingen.

Attraktive Angebote im Rahmen der BUGA

Unter den Klängen des Seniorenorchesters wurden die Teilnehmer/innen unter Führung von Drehorgelmann Ältermann direkt aus der Eissporthalle auf das BUGA-Gelände geführt. Durch den Campusgarten mit beeindruckenden Solitärbäumen zur „schwebenden Baumschule“ auf der Neckarbrücke. Zahlreiche Besucher/innen nutzten davor die Gelegenheit – oder später – zum Besuch des Bereichs „Grabgestaltung und Bepflanzung“, ein Anziehungspunkt einer jeden Gartenschau, die sich in Heilbronn besonders attraktiv darstellt. Extra abgestellte Führerinnen erklärten die Anlage: Was ist der Mensch? Wo kommt er her? Wohin geht er, wenn er stirbt? Für Hinterbliebene ist ein Grab ein besonderer Ort für Trauernde und ihr Erinnern an einen von ihnen geliebten Menschen. Wohl auch deshalb sind Friedhöfe für viele Menschen wichtige Orte des Gedenkens. So präsentieren Steinmetze und Friedhofsgärtner aus ganz Deutschland an 67 Ausstellungsgräbern ihr kreatives und handwerkliches Können. Abhängig von den Jahreszeiten wechseln die Friedhofsgärtner dreimal während der BUGA die Bepflanzung der Gräber. Direkt ging es zu der zum Teil schon bewohnten „Stadt im Werden“, der Anfang des künftigen neuen Heilbronner Wohnquartiers „Neckarbogen“, mit der neuen großen Jugendherberge und all den neuen mehrstöckigen städtischen Wohnformen, wo auch eine Musterwohnung des VdK für barrierefreies Wohnen besucht werden konnte. Für Einblicke in die barrierefreie Gestaltung des BUGA-Geländes standen die Inklusionsbeauftragten Irina Richter (Stadt Heilbronn) und Karl Reinwald (BUGA) bereit. Schnurstracks kam man ins „Inzwischenland“, direkt in den attraktiven Kirchengarten „Leben schmecken“, wohin schon zum „Mittagsimpuls“ um 12 Uhr die ersten Gäste „abgewandert“ waren und man immer wieder „Impulse für den Tag zum Innehalten“ mitnehmen konnte. Unweit konnten im Apothekengarten bekannte und unbekanntere Heilpflanzen neu entdeckt werden, wobei zwei Apotheker für Einzelfragen zur Verfügung standen. Für die Landessenientag-Teilnehmer stand in der Mittagspause natürlich auch Essen und Trinken auf der Agenda, bevorzugt verwiesen auf die (überforderte) Gastronomie in der Markthalle (Fruchtschuppen), wovon jedoch viele ziemlich enttäuscht waren. Blieb noch Zeit übrig, informierten sich etliche im Pavillon des Landkreises Heilbronn über Ausflugsziele für Besuchergruppen in und um Heilbronn und so manche entdeckten das Heilbronner Land als ein Ziel der Wiederkehr. Die Beteiligung am Mitmach-Angebot eines „Bewegungstreffs im Freien“ litt allerdings unter der der prallen Mittagshitze.

Veranstaltungsprogramm im Bionischen Holzpavillon

Da war es dann doch recht schattig im Bionischen Holzpavillon, wohin das Nachmittagsprogramm – moderiert von Jens Nising – kurzfristig von der Sparkassenbühne verlegt wurde. Schon von weitem klang Rockmusik der inklusiven Band der Lebenswerkstatt Heilbronn. Dann gab es zur munteren Unterhaltung allerhand schwäbische Geschichten von Walter Bodmer und Wolfgang Walker, den die meisten noch von seinen Rundfunkzeiten kannte. Vielleicht am besten kam an, wie Walker das „Wir-Verhalten“ („Wollen wir jetzt unsere Tabletten nehmen“) des Pflegepersonals in Kliniken und Pflegeheime persiflierte. Zu ausnehmend flotten Rhythmen demonstrierte der Landesverband Seniorentanz mit einem Dutzend „Tänzerinnen“ Bewegung im Sitzen. Schließlich durfte auch bei Senioren die Warnung vor Trickbetrügern nicht fehlen. Ein Schauspieler und eine Schauspielerin demonstrierten in Anspielen, wie falsche Enkel und andere Betrüger Senioren hereinlegen (wollen), und aus dem Publikum zeigten gewiefte Personen, wie sie sich in

solchen Situation dagegen verhalten würden. Hier wurde präsentiert, was der Kreissenorenrat Heilbronn in Zusammenarbeit mit dem Präventionsabteilung des Polizeipräsidiums Heilbronn und Unterstützung durch die Stiftung der Kreissparkasse Heilbronn bereits über 20mal in Veranstaltungen an verschiedenen Orten durchgeführt hat: Programm „Hallo Oma, ich brauch Geld!“. Der Heilbronner Polizeipräsident Hans Becker und eine Sparkassen-Kundenreferentin erläuterten auf der Bühne aus ihrer Praxis, dass solche Betrügereien an Senioren, sowohl per Telefon wie im Internet, nach wie vor gang und gäbe sind, wenngleich gleichzeitig auch die Aufklärungskampagnen so manche Betrugsversuche ins Leere laufen lassen.

„Sag zum Abschluss leise Servus“ erklang zum Finale und beendete den Landesseniorentag auf der BUGA, von der die Teilnehmenden bei Rundgängen – so es die Zeit erlaubte – vielleicht auch die Erkenntnis mitnahmen, dass die Natur die Grundlage unseres Lebens ist, es nur ein Miteinander unter Menschen und mit der Natur gibt, die (bedrohte) Artenvielfalt unser Ökosystem stärkt und unsere Lebensgrundlage bereichert.

(Helmut Sauter)

Hier noch ein paar Bilder prominenter Teilnehmer



